

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg L./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

Abonnements

auf das
„Lodzzer Tageblatt“
 entgegengenommen in der Expedition
 Dzielniastraße Nr. 13, sowie auch in den
 folgenden Buchhandlungen.

Lange's Garten.

Donnerstag, den 4. Juni und alltäglich:
CONCERT
 Kapelle des 14. Dragoner-Regiments aus
 Krakau unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Jahnel.
 Eintritt 15 Kop. Kinder frei.
 Anfang 8 Uhr Abends.

Объявление.

Магистратъ городъ Лодзи объявляетъ, что
 числа Юня мѣсяца текущего года въ 12
 часовъ дня, на площади Нового Рынка при
 городской Ратушѣ въ гор. Лодзи будетъ
 публично извѣщена публичная продажа
 имущества, принадлежащаго про-
 шенному въ томъ же городѣ Шау Вильнеру,
 состоящаго изъ разной домашней мебели на
 сумму торговельныхъ пошлинъ и штрафовъ въ
 75 коп. и оцененной въ 94 рубля.
 Желающіе принять участие въ торговлѣ,
 должны прибыть къ упомянутому сроку въ
 назначенное выше мѣсто.
 Гор. Лодзь, Мая 20 дня 1891 года.
 Предвѣдѣтель города Лодзи,
 городской Советникъ Пенъковский.

Inland.

St. Petersburg

Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten in Moskau veröffentlicht der „Prav. Wern.“ nachstehende ihm telegraphisch zugegangene Korrespondenz vom 17. (29.) Mai: Heute empfängt Moskau den Zaren und die Zarin. Überall befinden sich Ausschmückungen, Flaggen, Guirlanden, Blumen, Teppiche, Schilde, Draperien, Initialen, die Straßen sind von Volksmassen angefüllt, es ertönt Musik — Alles zeugt von einem Feste Moskaus. Besonders schön nehmen sich die Zwerstaja und Massnizstaja aus. An einer Ecke der Zwerstaja sind schöne farbige Glas-Portraits Ihrer Majestäten ausgestellt, während gegenüber mächtige Flaggen in den Nationalfarben wehen, eine in der Luft schwebende Ehrenpforte aus Flaggen und Guirlanden zieht sich über die Straße hin; an einer anderen Ecke prangt eine Reihe Bilder, die die Berufung Michail Feodorowitsch auf den Zarenthron darstellen. Gegenüber dem Historischen Museum befindet sich eine mit Flaggen und Grün geschmückte Ehrenpforte, eine zweite auf der Massnizstaja, wo sich Guirlanden über die ganze Straße hinziehen, an denen die Namenszüge Ihrer Majestäten prangen. Im Allgemeinen ist die Massnizstaja außerordentlich reich mit werthvollen Teppichen, Stoffen und Guirlanden aus Rosen und anderen lebenden Blumen decorirt. Die Aufschriften: „Gott, schütze den Zaren.“ „Schütze den Zaren, Gott“, erblickt man überall.
 Der Kaiserliche Zug hielt auf der Fahrt nach Moskau in Twer und Klin. Auf der Station in Twer versammelten sich um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags der Gouverneur, der Adelsmarschall und der Abel, die Militärchargen und die Chefs der localen Administration, sowie das Stadthaupt mit den Stadtverordneten. Ferner befand sich auf der Station eine Ehrenwache des 1. Leib- Dragoner-Regiments Sr. Majestät mit der Standarte und dem Trompeterchor, bei welcher der Divisionschef und die Kommandeure der Brigade und des Regiments Stellung genommen hatten. Der Divisionschef, General-Lieutenant von der Launig, der Brigadenkommandeur, General-Major v. Kaulbars und der Regimentskommandeur, Flügeladjutant Oberst v. Riesenkampf hatten das Glück, Sr. Majestät, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Der Kommandeur der

Garde-Reserve-Kavallerie-Brigade und Chef der Garnison von Twer, General-Major Zwanow überreichte Sr. Majestät den Rapport über den Zustand der Garnison. Nach Begrüßung der Ehrenwache befuhr die Kaiserliche Familie die Stadt. Das Stadthaupt überreichte Sr. Majestät Salz und Brot. In Klin traf der Kaiserliche Zug um 3 Uhr 35 Min. Nachmittags ein. Auf der Station präsentirten sich Sr. Majestät der Adelsmarschall mit den Banbhauptleuten und das Stadthaupt. Die Gemeinde-Ältesten und Bauern überreichten Ihren Majestäten auf Schüsseln Salz und Brot.
 Der Moskauer Bauhall der Nikolai-Bahn war mit Flaggen, Teppichen und Stoffen reich decorirt und eine ganze Reihe Palmen und exotischer Gewächse zog sich auf dem Perron bis zu den Kaiserlichen Gemächern hin. Beim Eingang zu denselben hatten die hoffähigen Damen in weißen Kleidern und weißen Hüten Stellung genommen. Um 6 1/2 Uhr Abends traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Feodorowna ein. Als der Kaiserliche Zug den Weg zwischen der letzten Station, Schinki und Moskau durchschritt, ertönte von sämtlichen Glockentürmen Moskaus feierliches Glockengeläute. Um 7 Uhr 20 Min. hielt der Zug, es erschallten Kommandoworte, die Trommeln wurden gerührt und die Musik intonirte den Empfang. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Xenia Alexandrowna verließen in Begleitung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Ssergei Alexandrowitsch den Waggon. Mit demselben Zuge waren eingetroffen: der Kriegsminister, General-Adjutant Banowskii, der Kommandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant v. Richter, der stellvertretende Hofmarschall Fürst Dolenski, die Hofräulein Gräfinnen Solschtschew-Rutusow und Mme Derow, sowie die Ober-Hofmeisterin Gräfin Stroganow. Seine Majestät der Kaiser empfing den Rapport vom Kommandirenden des Militärbezirks, General-Adjutanten Kostanda, schritt sodann die Front der Ehrenwache ab, dieselbe begrüßend und empfing die Ordonnanzen. Die Musik spielte die Volkshymne. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Zelisaweta Feodorowna und Mme Kostanda überreichten Ihrer Majestät der Kaiserin Blumenbouquets. Hierauf schritt Seine Majestät der Kaiser die Reihe der Autoritäten ab und begrüßte sich mit denselben. Beim Bauhall nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in einem offenen Wagen

Platz, dem die beiden Großfürstinnen in einem zweiten und der Erlauchte General-Gouverneur von Moskau in einem dritten Wagen folgten. Als die Kaiserliche Equipage erschien, geriethen die Volksmassen auf dem weiten Platz in Bewegung, die bekränzten sich und unter dem Geläute der Glocken von ganz Moskau, den Klängen der Musik und den Alles übertönenden Hurrahrufen der Menge nahm der Wagen Ihrer Majestät durch die bunten, verschiedentlich geschmückten Straßen an den Spalier bildeten Truppen und den bis zum Kreml Kopf an Kopf dicht gedrängten Volksmassen vorüber seinen Weg, gefolgt von einer ganzen Wagenreihe mit den höchsten Personen und der Sulte. Bei dem Rothem Thor, wo sich eine vieltausendköpfige Menge versammelt hatte, machte der Empfang einen besonders erhebenden Eindruck. Gleich den Wagen des Meeres geriethen die Volksmassen bei dem Anblick ihres Zaren und ihrer Zarin in Bewegung und die Laufende von Stimmen vereinigten sich zu einem unbeschreiblichen Lob des russischen Volks-Enthusiasmus. Bei der Kapelle der Iberischen Mutter Gottes verließen Ihre Majestäten den Wagen und erwiesen dem wunderthätigen Heiligenbilde Ihre Ehrfurcht. Durch das Tholothor erfolgte dann der Einzug in den Kreml wo am Portale des Palais Ihre Majestäten von Dirigirenden des Hofstaats, stellvertretendem Hofmeister General-Lieutenant Grafen Delow-Dawydow, dem Chef der Palais-Verwaltung und den anderen Hofchargen empfangen wurden. (St. P. Ztg.)
 Aus Wladiwostok berichtet unter dem 17. (31.) Mai die „Nord. Tel.-Ag.“: Heute fand um 10 Uhr Morgens in Gegenwart Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers 2 1/2, von der Stadt in einem prachtvollen Pavillon ein Gottesdienst statt, anlässlich des ersten Spatenstichs zur Erbauung der Sibirischen Eisenbahn. An der Feier nahmen mehr als 300 Personen theil. Der Platz um den Pavillon war gefüllt vom Volk, das aus der Stadt und den nächsten Dörfern herbeigekrämmt war. Als der Protokolliant den Befehl für das Wohl des Kaiserlichen Hauses begann, erhob sich eine Signalkette, worauf der Salut von sämtlichen auf der Höhe stehenden Schiffen und Batterien ertönte. Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger, persönlich in eine bereitgestellte Schubkarre Erde zu werfen und auf denselben zu erbauenden Ussurischen Eisenbahn

(Nachdruck verboten.)
Verjährt.
 Roman von Ewald August König.
 (20. Fortsetzung.)
 Am Tage meiner Abreise ist Ihr Herr Bruder in jenem Hotel gewesen und seinem energischen Willen gelang es, den Wirth zu einer strengen Untersuchung zu veranlassen. — Das Personal der verhört, und ein Stubenmädchen sagte aus, habe an jenem Abend gesehen, daß der Schreiber Doctor Weise in das bezeichnete Zimmer hingegangen sei. Es habe darin nichts Auffallendes gesehen, der Schreiber und dessen Mutter seien als ehrliche Leute bekannt, zudem sei auch der Schreiber gleich darauf wieder herausgelommen. Ihr Bruder nun weiter noch in dieser Angelegenheit gethan hat, weiß ich nicht; er machte diese Mitteilung auf dem Bahnhofe, auf dem ich aufgeführt hatte, und mir blieb keine Zeit, ihm an ihn zu richten. — Wenn dieses Verbrechen ihm bewiesen werden könnte, dann müßte er freigesprochen werden. — „Wo aber die Beweise finden? Er wird natürlich nicht, und das Mädchen hat nicht gesehen, das Geld nahm.“ — „Und vielleicht wäre es besser, wenn die Sache nicht weiter verfolgt wird; der Schreiber würde den ganzen Verdacht auf sich nehmen. Und zum Glück könnten wir durch auch nicht zwingen; ich glaube sogar, die Anklage ihn veranlassen würde, die Kommerzienrath zu denunziren, das hätte nach man solchen Leuten immer erwarten.“
 „Sie mögen immer Recht haben,“ sagte Siegfried, „aber etwas muß geschehen, um die Mutter vor den Unerschämtheiten und Drohungen der Huren zu schützen.“ — „Doctor Weise das am Besten besorgen,“ erwiderte Faber

nachdenklich; schreiben Sie Ihrem Bruder, er ist mit dem Advokaten befreundet.“ — „Die gnädige Frau will es nicht, daß noch mehr Personen in das Geheimniß eingeweiht werden.“
 „Doctor Weise ist bereits eingeweiht, er hat mir Verschwiegenheit gelobt. Aber warten Sie damit, bis meine Unterredung mit der Kommerzienrathin stattgefunden hat; wir werden alsdann die Sachlage klarer und richtiger beurtheilen können. Sie sind mit der Stellung, die Sie hier gefunden haben, zufrieden?“ — „Ich verlange keine bessere.“
 „Wird sie von Dauer sein, die Actiengesellschaft, stehen augenblicklich auf schwankendem Boden.“ — „Darum habe ich auch schon gedacht; es wäre für mich gewiß sehr unangenehm, wenn meine Gesellschaft in den allgemeinen Sturz hineingerissen würde. Indeß sehe ich noch keine Veranlassung dies zu befürchten.“ — „Es könnte plötzlich kommen,“ sagte Faber, „der jetzt vor einem Casihofe stehen bleibt; die Ereignisse der letzten Tage haben uns ja bewiesen, wie faul hier die kaufmännischen Verhältnisse sind. Was würden Sie in diesem Falle thun?“ — „Nun, ich müßte mich nach einer neuen Stellung umsehen.“ — „Sie sind jetzt Chemiker, würden Sie diese neue Laufbahn weiter verfolgen?“ — „Allerdings, vorausgesetzt, daß mir Gelegenheit dazu geboten werde!“
 „Sprechen Sie englisch?“ — „Zunächst, ich habe mir deshalb Mühe gegeben, diese Sprache zu erlernen, weil es stets in meiner Absicht lag, nach England zu reisen, um dort meine Kenntnisse in der Chemie zu erweitern.“ — „In Amerika würden Sie ein sehr weites und dankbares Feld finden,“ sagte Faber, „ich könnte Ihnen dort nützlich sein und Ihnen sehr bald eine angenehme, selbstständige Existenz verschaffen. Es fragt sich allerdings, ob Sie sich zu diesem Schritt entschließen könnten.“ — „Wenn Hedwig mich als Gattin begleitete, so würde ich nicht das mindeste Bedenken hegen; im Grunde genommen ist es ja gleichgültig, wo man den eigenen Heerd gründet, wenn man nur sein Auskommen hat und mit seinem Loose zufrieden ist.“ — „Nun, wir reden später darüber; warten wir einweilen ab, wie die Verhältnisse sich hier

gestalten werden. Ich wohne hier; wenn Sie mir eine Mitteilung zu machen haben, so können Sie mich in diesem Hotel finden.“
 Siegfried erwiderte den Gruß des alten Herrn und schritt, in Sinnes versunken, von dannen; er glaubte zuversichtlich die Hoffnung hegen zu dürfen, daß Alles sich nun zum Besten wenden werde.
Zwölftes Kapitel.
 Der Kommerzienrath befand sich in sehr gereizter Stimmung, als Faber ihn verlassen hatte; sein ganzer Groll richtete sich gegen seine Gemahlin, und das Bedürfniß, diesem Groll Luft zu machen, war so unabwendbar, daß er sich ohne Verzug in ihr Boudoir versetzte. Die letzte Hoffnung, an die er sich klammerte, ist zertrümmert,“ sagte er mit herbem Vorwurf; „Faber mußte ja erkennen, daß er in diesem Hause.“ — „Ich bitte Dich dringend, verziehe mich jetzt mit Vorwürfen,“ unterbrach sie ihn erregt; „sie sind ungerichtet, und ich habe mit meinen eigenen Sorgen genug zu schaffen.“ — „Sie sind Kinder spiel gegen die Sorgen, die mich niederdrücken, Leonore,“ fuhr er fort. „Wenn Du nur in dem Augenblicke erschienen wärest und einige freundliche Worte mich gerichtet hättest, so würde ich sicher meinen Wünschen entgegengekommen sein. Er kam nicht mit dem Entschlus, meinen Antrag abzulehnen; er sagte diesen Entschlus erst dann, als er hörte, daß Du Dich weigertest.“ — „Sagte Daniel Dir nicht, daß ich Besuch hatte?“ — „Das war wohl nur ein Vorwand.“ — „Durchaus nicht, der Verlobte Hedwigs war bei mir, er hat mich soeben erst verlassen.“ — „Kommerzienrath überreicht,“ fragte der Kommerzienrath überaus. „Was will er hier?“ — „Er hat hier eine Stelle gefunden.“ — „So gib ihm Deine Tochter, damit ist diese Angelegenheit erledigt. Sie hat uns Neger genug bereitet; Hedwig ist dann verjährt, ich wollte nur, ich könnte von uns Allen dasselbe sagen.“
 „So ist der Bankrott unabweislich?“ fragte die Kommerzienrathin mit scharfer Betonung. — „Ich fürchte es.“ — „Und was soll aus unseren

Kindern werden?“ — „Ich weiß es nicht,“ sagte er achselzuckend. „Hedwig ist jetzt zu beneiden, da sie im Nothfalle selbst ihr Brod verdienen kann; unsere Kinder, die im Wohlleben und Ueberflusse erzogen sind.“ — „Aber Du kannst doch nicht Alles gewagt und verloren haben?“
 Der Kommerzienrath, der in feierhafter Bewegung auf und niederging, suchte abermals nach dem Achseln. „Es trifft eben Alles zusammen,“ erwiderte er; „vollständige Entwerthung der Actie die Zahlungseinstellung vieler Käufer, mit den die in Geschäfterverbindung stehen, und die Notwendigkeit, früher eingegangene Verpflichtungen ohne Verzug zu erfüllen. Hätte Faber mir seine Kapitalien anvertraut, so konnte ich diesen Verpflichtungen nachkommen, und mein Kredit würde sich dadurch wieder hergestellt haben.“ — „Wieviele findest Du einen andern Freund?“ — „Ich habe mich vergeblich darnach umgesehen, ich habe sogar bei der königlichen Bank angefragt, jetzt bleibt mir nichts weiter übrig, als dem Schicksal sein Lauf zu lassen.“
 „Faber hat mir gesagt, er logire im königlichen Hof; vielleicht erwartet er meinen Besuch; nun ich werde ihn machen, aber an einer Aenderung seines Entschlusses ist wohl nicht mehr zu denken.“ Die Geschäftsjorgen machten sich jetzt wieder geltend; der Kommerzienrath kehrte in sein Kabinett zurück, um mit dem alten Buchhalter nochmals zu berathen.
 Auf der Treppe begegnete er einem schätzig gekleideten Manne, den er nicht kannte; er achtete nicht weiter auf ihn; Jakob Lange durfte seinen Weg ungehindert fortsetzen, er stand bald davor dem Palais gegenüber, der ihn mit höhnischem Lächeln empfing. „Welchen Sie mich an,“ sagte der Schreiber in kurzem beschleunigten Tone; „sagen Sie die gnädigen Frau, der Rechtskonsulent aus S. la um eine Unterredung bitten.“ — „Rechtskonsulent?“ erwiderte Daniel spöttlich. „Merkwürdig, daß die gnädige Frau.“ — „Machen Sie keine Glossen, unterbrach Lange ihn barsch; ich weiß sehr genau wie hier die Dinge liegen, mit dem Hochmuth haben es ein Ende genommen.“ — „Na, na, wir haben

aufhätten. Nach Beendigung der Feierlichkeit der Erbauer, der Eisenbahn-Ingenieur Urftati, Glück, Seiner Kaiserlichen Hoheit das Bild des Erbauers darbringen und über die bereits er- ten und noch bevorstehenden Arbeiten berichten önnen. Während der Cerimonie trafen aus Stadt eine Locomotive und ein Waggon prächtig schmückt mit Grünwerk und Flaggen ein. Im Waggon nahmen nach der Feier Sr. Kaiserliche Hoheit, Generalgouverneur, der Kriegsgouverneur, die te, alle in der Stadt befindlichen Admirale und erteile und der Erbauer der Eisenbahn, Urftati, s. Als der Pfiff ertönte und der Zug sich in Be- gung setzte, erdröhte die Gegend von den bege- genen Hurrahs der versammelten Bevölkerung, so- der Arbeiterkolonnen, welche den Zug zur- dt begleiteten. Der Zug ging langsam, umgeben laufenden Volke. Die zweitundeinhalb Werst- Weges ertönten von den freudigen Rufen des es wider. Bei seiner Ankunft in der Stadt dem im Bau begriffenen Bahnhofs wurde Seine erliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Geillichkeit empfangen, wohnte einem feierlichen et bei zur Grundsteinlegung des Gebäudes und e eine mit einer der Feierlichkeit entsprechenden rüst versehen silberne Tafel nieder. Nach der ndsteinlegung begab sich Seine Kaiserliche Hoheit in Zeit, in dem er das Frühstück einnahm, zu hem 300 Personen geladen waren. Als Alle Pläze an den Frühstückstischen eingenommen en, geruhte Seine Kaiserliche Hoheit, mit lauter nime das Allerhöchste Rescript über die Grund- legung zur Uffrischen Eisenbahn zu verlesen. gepannt Aufmerksamkeit folgten Alle jedem te und als das letzte verlesen worden war, erte- lte unter dem Donner der Salute von Schiffen Festung ein begeistertes „Hurrah“, das einige unten anhelt und sich mit dem Gesang der Na- alhymne vermischte, in welche das Volk, welches Zeit und die Bauarbeiter umgab, einstimmt. Generalgouverneur brachte einen Toast auf ne Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die erin, Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten den am Feste Theil nehmenden Prinzen Georg Griechenland aus. Nicht endenwollende Hur- antworteten auf die ausgebrachten Toaste. h Beendigung des Frühstücks begab sich Seine erliche Hoheit in Begleitung des Prinzen von ehendland, des Chef des Gebietes und der Suite as Militärlafatin, wo eine Ausstellung der Sa- nischen Producte stattfand; hier verwilte Seine erliche Hoheit gegen 30 Minuten. Seiner Kai- chen Hoheit wurden hier dargebracht eine Holz- schiff mit silbernen Einlagen und eine Schatulle Ansichten von Sachalin. Nach Besichtigung der Stellung geruhte Seine Kaiserliche Hoheit sich auf Fregatta „Pamjat Nowa“ zu begeben.

Das Kochin oder Tuberkulin diente am Mal in einer Versammlung der Gesellschaft scher Aerzte abermals als Thema eines wissen- schaftlichen Vortrags. Bekannter, nach dem Dr. A. A. Lindström ab, der eine Reihe Lupus-Patienten in der Klinik des Prof. A. Stebnow mit Tuberkulin behandelt hat. Die tenten wurden in der Versammlung vorgeführt, wohl die Behandlung derselben vier Monate gedauert hat, so sind durchweg nur ungünstige ultate erzielt worden.

Nach der „Mer. Gaz.“ ist beim Mini- um der Volksausklärung eine Kommission ge- et worden, die nachstehende Aufgaben hat: 1) Aufstellung eines gleichartigen Programms für Aufnahmeprüfungen sämtlicher mittleren anstalten; 2) die Berathung und Feststellung hygienischen Bedingungen, die für genannte er noch Leute genug im Hause, um unser Haus- gebrauch zu können.“ Jakob Lange erwiderte nichts auf diese Grob- er schritt an ihm vorbei und klopfte an der des Doubours an; im nächsten Augenblick er der Käthin gegenüber, die sichtbar befürt von ihrem Sitz am Schreibtisch erhob. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ein anschauliches Bild entwirft der „Dis- ische Lloyd“ von dem mit dem Cormoran be- enen Fischfang der Chinesen. Die zu diesem tebe verwandten Boote sind meistens groß g, um drei oder vier Leute aufzunehmen. der Spitze des Fahrzeuges steht der Capitain, gewöhnlich ein Duzend abgerichteter Vögel unter m Befehl hat; in der Mitte des Fahrzeuges ein anderer Fischer vier bis sechs Vögel unter zwi- schen diesen beiden Fischern steht ein dritter, einen langen Bambusstock bewaffnet, mit dem as Wasser schlägt, um die Vögel zur Arbeit treiben; im Hintertheil des Bootes sitzt endlich Chinese, welcher das Fahrzeug fortbewegt und et. Die Cormorane werden meistens in dem rt der Fischer ausgebreitet und abgerichtet, wenn noch sehr jung sind; bis zu ihrem 15. bis 20. Lebensjahre bleiben sie arbeitsfähig, und sie n, wenn gut dressirt, einen Marktwert von bis 25 Mark das Paar; man füttert sie mit nenlischen und Fischen. Die Vögel werden auf bord des Bootes gesetzt und sitzen auf ein- genes Leihen nach allen Richtungen hin ins- her, tauchen unter und bringen die erbeuteten e nach dem Boot zu ihrem Herrn. Obgleich eine große Menge solcher Kähne besammen sind, wechelt der Vogel doch niemals den seines n mit einem andern. Am den Hals ist jedem moran ein Metallring gelegt, der eng genug um den Vogel am Verschlingen von verführlichen en zu verhindern, doch weit genug — der Ring nie abgenommen — um das Befressen der

Lehranstalten obligatorisch sind; 3) Aufstellung von Instruktionen für die Schularzte solcher Anstalten und 4) die Aufstellung eines Programms für einen Kursus der Schul-Hygiene, dessen Kenntniss in Zu- kunft für jeden Lehrer obligatorisch werden wird. — An den Arbeiten der Kommission nehmen so- wohl Pädagogen, als auch Aerzte theil.

Wie die „Mock. Bza.“ berichten, hat der Generalsekretär der Französischen Ausstellung in Moskau, Mr. Dautresme sein Entlassungsgesuch eingereicht. Zeitweilig werden die Geschäfte des Generalsekretärs von dem Vizepräsidenten des Haupt- comités, Mr. Diez-Monin, versehen. Nach dessen Abreise soll dann ebenfalls zeitweilig diese Obliegen- heiten das Mitglied des Komitees, der frühere Konsul in Moskau, Mr. Watbled, bis zur Ankunft einer speziell ernannten Persönlichkeit aus Paris über- nehmen.

Ausländische Nachrichten.

Ueber die Stellung des Cen- trums zu der gegenwärtigen deutschen Regierung spricht sich ein katholischer Grund- besitzer aus der Gegend von Wesel in einem der „Kreuztg.“ zur Disposition gestellten Briefe wie folgt aus: „Am Niederrhein wundert man sich vielfach da- rüber, daß das Centrum jetzt die regierungsfreund- lichste aller Parteien ist, und sogar die Getreidezölle preisgeben will. Ich meine nicht, daß wir mit Bismarck gehen sollen. Die „Hamburger Nachrichten“ übersehen wohl, daß die Katholiken nicht vergessen können, was sie von Bismarck zu leiden gehabt haben. „Vergeben, aber nicht vergessen“ sind die bitteren Leiden, um Bismarck können wir uns nie schämen. . . Dem jetzigen Ministerium können wir wohl vertrauen, brauchen ihm aber nicht, wie Cap- rivi sagt, „um den Hals zu fallen.“ Die Abschaf-

kleinen Fische, die dem Thiere als Nahrung dienen, zu gestatten. Um den Leib der Thiere ist meistens ein Riemen geschlungen, welcher dazu dient, die großen, linkschen Seesvögel bequem aus dem Wasser in das Boot zu heben. Jeder Vogel eines Rahnes hat eine Nummer, auf die er wie ein Hund auf seinen Namen hört. Nummer 1 ist der Doyen des Corps, der älteste an Jahren wie auch an Rang; er hat den Ehrenplatz an Bord auf der einen Seite in unmittelbarer Nähe des Capitains, er wird zuletzt ins Wasser gesetzt und zuerst wieder an Bord genommen, zuerst abgefüllert und zuerst in den Korb gesetzt, in welchem die Vögel nach vollbrachter Tagesarbeit in die Fischerhütte ge- tragen werden. Cormorane Nr. 2 hat seinen Platz dem Vorgenannten zunächst, d. h. auf der anderen Seite des Bootes, und so geht es abwechselnd der Reihe nach bis Nr. 12, 18 u. s. w. Der Anblick eines solchen Bootes, aus dessen Dahlbord die soeben zurückgekehrten Cormorane mit dem Schnabel nach außenbord zu gesetzt sind, ist ergötzlich genug: zuerst schütteln die Vögel das Wasser vom Gefieder, dann schlagen sie mit den Flügeln, gähnen, machen ihre Toilette, räuspern sich und schauen sich dann mit linkscher Würde und tiefstem Ernst an. Von ihrer Ueberlegung und ihrem Corpsegeist weiß man Ver- schiedenes zu berichten. So versichert man, daß, wenn ein Vogel einen Fisch erfaßt hat, der ihm zu groß und zu schwer ist, er sofort von einem seiner Gefährten unterstügt werde.

Einem Theaterbrand vor 200 Jahren, mit denselben glänzlichen Scenen, wie sie neuerer Zeit — wir nennen nur den Brand des Carl-Thea- ters in Wien — vorgekommen sind, wird man kaum für möglich halten, und doch hat ein solcher am 19. April des Jahres 1689 in Kopenhagen stattgefun- den. Das erzählt in einem halbvermoderten Schriftstück, welches vor uns liegt, ein Augenzeuge. Der König hatte zum Geburtstage seines zweige- borenen Prinzen eine „Opera und herrliche Musica“ befohlen, zu welchem Zwecke nahe am königlichen Schlosse Amalienburg ein stattliches Theater auf- gebaut wurde. Innerlich war dasselbe reich decorirt, mit zahllosen Lampen und Papierlaternen beleuchtet

fung des Kulturkampfes war Bismarck's Werk, das neue Kabinet hat uns nicht weiter gebracht, wenn man nicht die Aufhebung eines Gesetzes mitrechnen will, das bloß auf dem Papier stand (Expatirirungs-Ge- setz). Die Sperrgebel-Angelegenheit ist noch von Bismarck angeregt, das neue Kabinet hat in diesem Jahre eine bessere Vorlage ausgearbeitet, nur wird sie in dieser Form nicht durchgehen. Weil eine Wie- dererweckung des Kulturkampfes unmöglich ist, braucht man der Regierung nicht Dank dafür schuldig zu sein, daß sie Unmögliches unterläßt. . . Die meisten Bauern am Niederrhein wollen von der Er- mäßigung der landwirtschaftlichen Zölle nichts wissen, vielsach herrscht die Meinung, daß die Zölle noch zu niedrig sind. Wäre das Vertrauen auf die weisfälligen und rheinischen Vereinsleiter, Baron v. Schorlemer und v. Los nicht so groß, würde sich das gewiß bald in Resolutionen zeigen. Wenn zu den Opfern des „Rebegegesetzes“ und vielleicht auch des neuen Steuergesetzes noch die Zollermäßi- gung kommt, wird sich der Unwille schon Luft machen. . . Unsere Bauern nehmen für die Kirche Gottes Alles auf sich, und werden auch dies thun, ohne viel zu murren. Dann mag die Regierung aber wissen, daß wir von Kulturkampf nichts mehr hören und sehen wollen. Die Jesuiten sollen herein u. s. w. Will das Centrum die Regierung unter- stützen, ohne uns in den Religionsdingen Ruhe und Frieden verschaffen zu können, so hat es, in meiner Gegend wenigstens, ausgebuttert, und es giebt dann Leute, welche gewählt werden, um der Regierung die Zähne zu zeigen. Die geheimen Rathschläge der Minister an das Centrum, auf das protestan- tische Gefühl“ Rücksicht zu nehmen, gehen uns gar nichts an, so lange wir nur unser eigenes Recht im Auge haben. . . Wir passen scharf auf, ob das Centrum leisten kann, was es verspricht, läßt es sich von der Regierung an der Nase herumführen, so giebt es ein „starkes Gewitter“.

Tageschronik.

Polizeiliche Verfügungen. Die öffentli- chen Tanzkränzchen im Saale des Konzerthauses sind vorläufig und bis zum Erlaß anderweiter dies- bezügllicher Vorschriften untersagt worden. — Den Polizeibeamten wurde neuerdings anbefohlen, streng- stens darauf zu sehen, daß die Thüren und Fenster der Schenklokale nicht mit Vorhängen versehen werden. — In diesen Tagen wurde eine größere Anzahl auswärtiger unterstandloser Personen in ihre Heimathorte transportirt.

Nach amtlichen Ausweisen sind in unserer Stadt vom Januar bis zum 13. Mai d. J. im Ganzen 792 Personen und zwar größtentheils Kinder an den Pocken gestorben. Die Todesfälle vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 238, Februar 201, März 189, April 164, es ist also, und zwar Dank der energischen Maßnahmen der Behörden, von Monat zu Monat ein Sinken der Todesfälle eingetreten und es wären deren wohl im Allgemeinen viel weniger vorgekommen, wenn die behördlichen Vorschriften rechtzeitig und gewissenhaft befolgt worden wären.

Einige Gelegenheitsdiebe fanden am Dienstag Abend auf Praga ein fettes Schwein, welches ohne Aufsicht seinen Abendspaziergang machte und trieben dasselbe auf ein unweit der Stadt be- legenes Kornfeld, wo sie es schlachteten. Eine Frauensperson hatte jedoch den Vorfall bemerkt und den Eigenthümer des Thieres, einen gewissen Spie- wal, aufmerksam gemacht, welcher den Dieben nach- eilte und gerade noch zur rechten Zeit kam, um ihnen das geschlachtete Schwein abzujauchen.

Nach amtlichen Ermittlungen sind im fenden Jahre im Lodzer Kreise 62,110 Dreffel- Land besäet worden und zwar wurden ausge- 2,437 Scheitwert Weizen, 21,890 „ Roggen, 17,380 „ Hafer, 3,063 „ Gerste, 894 „ Buchweizen, 162 „ Hirse, 1,014 „ Erbsen, 52,587 „ Kartoffeln.

Wiesengrund giebt es im Lodzer Kreise laufenden Jahre 5332 Deffaltinen.

Schlecht belohnte Gutmüthigkeit. hiesiges Dienstmädchen, welches ohne Stellung fand auf Ersuchen bei einer befreundeten Fab- arbeiterin Aufnahme. Als diese nun eines spä- Tages ausgegangen war, raffte das Dienstm- ihre sämtlichen Habsgelteten sowie einige N- Geld zusammen und verließ heimlich die gem- schaftliche Wohnung.

Spende für den Wohlthätigkeits-Verein. Anlässlich der jüngst stattgehabten Verbeirath- seiner Tochter überlieferte Herr Morik Heym- an den Herrn Präfes des Wohlthätigkeits-Vere- eine Spende von 50 Nbl. mit der Maßgabe, d- die Hälfte dem Wohlthätigkeits-Verein und d- Hälfte dem Armen-Asyl zu Gute kommen s- Namens des Verwaltungsraths statten wir den gütigen Spender gebührenden Dank ab.

Der dritte Zug unserer Freiwilligen Fre- wehr hat eine neue Spritze erhalten, welche ausgezeichnet functionirt. Dieselbe stammt aus- Fabrik von Troecker in Warschau und kost- 7 Nbl. — Der Kaufpreis wurde dadurch beglichen, daß 450 Nbl. baar gezahlt und für den Rest 7- alte Tröcker'sche Spritzen in Zahlung gege- wurden.

Hebermuth. Ein übermüthiger Droß- hutscher schlug gestern Vormittag mit seiner P- in ein Paar vor einen herrschaftlichen W- gespannte Pferde, die ohne Aufsicht vor dem Bau- icken Hause in der Ziegellstraße standen. Die e- höchste erschrockenen Thiere gingen in Folge d- durch und rannten dem freien Felde zu. Die es- reichen Passanten jener Gegend hatten Mühe, d- wie toll dahinstürmenden Gefährt aus dem We- zu kommen.

Das interimistische Pocken-Hospital am 13. d. M. geschlossen. Die darin zum 13- fündlichen drei in der Besserung begriffenen Sta- sollen in einem der beiden hiesigen Spitäler un- gebracht werden.

Die kleinrussische Gesellschaft unter- itung von A. N. Wassilenko veranstaltet heut- ein Concert in Helenenhof.

Vom Präsidenten der Stadt Lodz, we- (Schluß.)

12. In der für die Zahl der Einkünfte gef- stimmten Rubrik sind die vom Besitzer erha- b- jährlichen Einkünfte eines Hauses oder Gebäudes mit Einschluß des Jahrespreises der Lokale des Eigenthümers, sowie auch der Jemand unentgelt- auf Rechnung einer Schuld oder für Dienst- lassen oder auch für Einquartierung angen- einzuweisen. Erwähnte Einkünfte oder der d- derselben sind vollständig anzugeben, ohne Auf- auf den Häusern oder Gebäuden lastenden d- barkeiten und verschobener Einkünfte.

13. Die Einkünfte oder der Werth d- werden mit denselben Unterabtheilungen eing- mit welchen die Lokale oder Theile des Hau- Gebäudes vermiehet oder vom Besitzer zum Ge- Gebrauch verwandt, ebenso unentgeltlich, auf-

Schuld oder für irgend einen Dienst oder auch für Einquartierung angewiesen

Wenn Haus oder Gebäude im Ganzen

Schriftliche Kontrakte und auf offiziellem

Wenn Haus und Gebäude oder Theile

Die Höhe der Einkünfte von Lokalen in

Neuer Post.

Petersburg, 1. Juni. (Nordische Telegr. Agt.)

Moskau, 31. Mai. (Nordische Tel.-Agt.)

Moskau, 1. Juni. (Nord. Tel.-Agt.)

Moskau, 1. Juni. (Nordische Tel.-Agt.)

Hamburg, 1. Juni. Das Seeamt stellte den

Paris, 1. Juni. Es tritt das Gerücht von

London, 2. Juni. Die Influenza, welche sich

London, 2. Juni. Aus den Küstengebieten

New-York, 2. Juni. In den Witterungsverhältnissen

neuen Auflagen in Kraft getreten, bis zum Tage,

Handel und Verkehr.

Dem Ministerium des Innern wurde

Vom 1. Januar wurden folgende Mengen

Neuer Post.

Petersburg, 1. Juni. (Nordische Telegr. Agt.)

Moskau, 31. Mai. (Nordische Tel.-Agt.)

Moskau, 1. Juni. (Nord. Tel.-Agt.)

Hamburg, 1. Juni. Das Seeamt stellte den

Paris, 1. Juni. Es tritt das Gerücht von

London, 2. Juni. Die Influenza, welche sich

London, 2. Juni. Aus den Küstengebieten

New-York, 2. Juni. In den Witterungsverhältnissen

sondere Instruktionen, welche sich auf die orleanische

Telegramme.

Berlin, 2. Juni. In militärischen Kreisen

Berlin, 2. Juni. Der Sturm in der Presse,

Wien, 2. Juni. Sämmtliche hiesige Blätter

Paris, 2. Juni. Herr Hooker, welcher von

London, 2. Juni. Die Influenza, welche sich

London, 2. Juni. Aus den Küstengebieten

New-York, 2. Juni. In den Witterungsverhältnissen

aus Moskau. — Petzel aus Berlin. — Smiarowski aus

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit

Tausen.		Einquartierung.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
2	1	1	1	3	1	1	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten: Erdmann Cereci mit Rosalie Gehl. —

(Evangelische Confession) in Rabianice.

Getauft: Gustav Reuf, Johann Rinza, Friedrich Mataj,

Aufgeboten: Adolf Stelzer mit Charlotte Bert. —

Getauft: Friedrich Wilhelm Pfab mit Katharine Anna

(Evangelische Confession) in Rabianice.

Getauft: Gustav Reuf, Johann Rinza, Friedrich Mataj,

Aufgeboten: Adolf Stelzer mit Charlotte Bert. —

Getauft: Friedrich Wilhelm Pfab mit Katharine Anna

Okomit-Preis.

Warschau, den 2. Juni 1891.

En gros pr. Hedro 856° — — — — 858°) 2%

Detail-Preis p. „ 868° — — — — 869°) Aufschlag

78° mit Accise Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Sonbon	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Paris	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
London	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.

Inserte.

Dr. med. J. J. KLEMPNER, Augenarzt.

55 Morgen gutes Land

omnius sanum in

